

Mit Mut und Unterstützung in Beruf oder Ausbildung

■ GBE veranstaltet regelmäßig Vorträge für Geflüchtete, die Arbeit oder eine Ausbildung suchen.

SARAH CIKAQI | PFORZHEIM

Man ist aus der Heimat geflüchtet, gerade in einem neuen Land angekommen und dann? Arbeiten. So schnell wie möglich.

Denn Lebensmittel, Miete und was sonst noch zum Leben dazu gehört sind teuer. So einfach ist das nur leider nicht. Vor allem für Geflüchtete, die etwa die Sprache nicht können oder keinen oder keinen anerkannten schulischen Abschluss haben.

Hier kommt die GBE – die Gesellschaft für Beschäftigung und

berufliche Eingliederung – ins Spiel. Denn im Rahmen des Projekts „Nifa plus“ (Netzwerk zur beruflichen Teilhabe von Geflüchteten) der GBE und des Jugend- und Sozialamts und in Kooperation mit der Beratungsstelle „mira – Mit Recht bei der Arbeit“ finden seit einigen Jahren jährliche Vorträge und Schulungen zum Thema „Rechte und Pflichten bei der Arbeit oder Berufsausbildung“ für Geflüchtete statt.

So auch am Montag im „QuarZ Innenstadt“ an der Deimlingstraße. Geleitet werden sie bislang von Margarete Brugger von mira.

Etwa zehn Menschen nehmen an den Vorträgen der GBE teil, um mehr über ihre Möglichkeiten in der Berufs- und Ausbildungswelt zu erfahren. Gleichzeitig wird ih-

nen mitgeteilt, welche Dokumente sie brauchen, welche Pflichten ein Arbeits- oder Ausbildungsverhältnis mit sich bringt, aber auch, welche Rechte sie haben.

„Wir wollen die Geflüchteten durch unsere Arbeit so gut es geht aufklären, da sehr viel Unwissenheit über Ausbildungen oder Berufe besteht“, erklärt Nifa-Projektmitarbeiter Torsten Daul. Und das Projekt käme gut an.

„Unsere Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind immer sehr motiviert und wollen unbedingt einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz finden“, bestätigt Katarzyna Hendzak vom Jugend- und Sozialamt.

Und auch nachdem sie vermittelt wurden, bleiben viele mit den Beratern in Kontakt. „Es ist uns



Margarete Brugger klärt Geflüchtete über alle Rechte und Pflichten auf.

FOTO: RÖHR

wichtig, den Leuten zu vermitteln, dass sie sich auch später noch mit Fragen oder Problemen an uns wenden können“, berichtet Daul.

Die größte Hürde für die Projektteilnehmer sehe Daul im schulischen Teil der Ausbildungen. Denn vor allem sprachliche Schwierigkeiten seien hinderlich für einen erfolgreichen Abschluss.

„Wir unterstützen unsere Teilnehmer einfach so gut es geht und ermutigen sie, auch außerhalb der Sprachkurse Deutsch zu sprechen“, erklärt er.

Ein Antrag auf die Verlängerung des Projekts sei bereits gestellt. Hendzak und Daul rechnen mit einer Zustimmung und einer Verlängerung bis September 2028.